

gängen liegt, kann sich das deutsche Volk auch nicht als Einzelheit fühlen. Wohl aber unter einer starken Demokratie der Mitte, auf der Grundlage von Berechtigung, Ausgleichung und Veröhnung. Auch die Demokratie lehnt sich heraus aus dem gegenwärtigen Zustand, den das deutsche Volk im Völkerbund einnimmt. Der Weg aber, den die nationalistische Richtung einnimmt, führt sicher zum Gegenteil.

Der Redner wies weiterhin nach, daß die Deutsche Demokratische Klassenpartei keine Klassenpartei sei, wie sie sich stets aller berechtigten Wünsche und Forderungen aller Parteien angenommen habe, wie sie insbesondere auch beigegeben habe, alle unklugen Experimente am Wirtschaftskörper zu verhüten. Dr. Kalk befaßte sich sodann noch eingehend mit den Kulturaufgaben. Kultureller Aufstieg sei nötig. Dieser aber sei nicht möglich ohne kulturelle Freiheit. Das Recht des Menschen auf Erziehung sei ebenso ein Recht wie das Recht auf politische Freiheit. Notwendig sei eine Einheitschule im nationalen, sozialen und religiösen Sinne. Kulturträgerin sei unbestreitbar auch Religion und Kirche. Es gehe nach wie vor durch unser Volk ein tiefes religiöses Sehnen, dem Rechnung getragen werden muß. Die deutsche Demokratie ist nicht kirchenfeindlich. Es muß aber manches anders werden in der Kirche. Die Kirche soll wieder das werden, was sie ihrem inneren Wesen nach ist. Es gilt für die Kirche, die Reichen der Zeit zu verstehen. Sie muß ein Sammelbecken für alle die werden, die ein religiöses Bedürfnis haben. Zum Schluß wandte sich Dr. Kalk der auswärtigen Politik zu. Er führte aus: Deutschland sei noch immer Objekt des Weltgeschehens und nicht Subjekt. Anzunehmen sei aber, daß die Koalition der Feindmächte nicht Stand halten werde, wenn es an die Verteilung der Werte ginge. Nicht hingehen dürften wir uns der Meinung, daß uns große Hilfe durch Amerika kommen würde. Eine Genügendung kann nur durch uns selbst kommen. Es ist möglich, das Ultimatum zu erfüllen, siehe dazu. Niemand könne es wissen. Aber das eine wissen wir, daß wir versuchen müssen es zu erfüllen. Nur der verlorene Krieg zwingt uns, einen Versuch der Erfüllung zu machen. Wir dürfen nicht verzweifeln an unserem Volke. Das Volk, das an sich selbst glaubt, wird auch aus den tiefsten Tiefen wieder zur Höhe steigen können. — Die auf hoher geistiger Warte stehenden Ausführungen des Redners, die mit hohem Interesse und ohne jeden zögernden Zwischenruf aufgenommen wurden, fanden brandenden Beifall der Versammlung. Der Leiter des Abends Dr. Thust konnte dies mit Befriedigung feststellen. Eine Aussprache folgte dem Vortrag nicht. Die Deutsche Demokratische Partei danken kann mit Stolz auf den Vortrag Kalk zurückzuführen. Ihre Mitglieder sind von neuem bestärkt worden zu tatkräftiger Weiterarbeit für Vaterland und Volk.

Kleine politische Meldungen.

Ein Anschlag auf den Abg. Dr. Stresemann? Sonntag abend wurde während der Sitzung des Parteitag der Deutschen Volkspartei in Wittenberg ein Schuß von außen durch das Fenster der Halle abgegeben, der glücklicherweise keine Folgen hatte. Man nimmt an, daß der Schuß gegen Dr. Stresemann gerichtet war, da er in der Richtung auf das Rednerpult abgefeuert wurde. Stresemann hatte aber kurz vorher seine Rede beendet und der Abgeordnete Hugo war gerade im Begriff, an seine Stelle zu treten. Der Täter ist unerkannt entkommen. Der Schuß ist, wie später festgestellt wurde, aus einer Pistole abgegeben worden. (Die Kitenatensunt nimmt nachgerade Formen an, die auf eine geradezu pathologische Überhebung gewisser Journalistkreise schließen lassen. Da kann nur unerbittliche Strenge bei der Aburteilung aller derartigen Ausschreitungen helfen.)

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winckler-Lannenberg.

(I. Fortsetzung.) (Redend verboten.)

„Zum Teufel, da hab ich wohl eine Dummheit angetrieben. Keine Wehmutsbläserei! Dem Künstler gehört die ganze Welt, wie könnte er uns Kleinen den Ackerloß beneiden, auf dem wir herumhantieren. Aber da kommt Krähbals mit seinem herrlichen Stoff. Laß uns die Sentimentalität, diese deutsche aller Schwachheiten, erlösen.“

Der Alte hatte Wein und Gläser hingestellt, dann war er leise gegangen, nachdem er „Wohl bekomm's!“ gewünscht hatte.

Kerstenau schenkte ein. Jetzt hielt er dem Freunde den funkelnden Reih entgegen:

„Auf gut Glück dahem auf das rechte Glück, das doch keiner vorher weiß, das da kommt wie Regen und Sonnenschein!“

„Das soll's sein, Otto!“

Die dunklen Augen leuchteten auf, die braune Hand faßte das Glas und jubelhell klang's durch das stille Zimmer: Kling, Kling!

„So, und nun erzähle.“

Werner sah einen Augenblick in das goldige Raß, dann hinauf zu Kerstenau.

„Du hast recht und schließlich, um zu erzählen, um alles zu erfahren, kam ich ja zu dir. Ich wollte unterrichtet sein, ehe ich nach Guntersbach gehe. Weißt du etwas von dort?“

„Besonders Ruhmreiches nicht. Es ist ein dickschaltes, eigenartiges Volk — pardon —“ brach er ab. Werner lachte.

„Nun, sage bloß noch, nach altem, albernem Rezept, die Anwesenden sind natürlich ausgenommen, und du hast dich vollständig vertapert. — Nein, nein, recht hast du, vollständig recht, und übrigens mache ich keine Ausnahme. Ich bin lustig, ein treu bodenständiger Dickhäuter, der seinen Weg geht und keinen anderen. Also über die Charakteristik meiner Sippe sind wir einig.“

Nach ist zur Annahme bereit. Nach der Vossischen Zeitung wird v. Kahr sich zur Annahme des Ministerpräsidentenpostens und zur Kabinettsbildung bereit erklären unter der Bedingung, daß die von den Koalitionsparteien beschlossenen Vorschläge für Berlin den bekannnten und von ihm geforderten Zufuß erhalten: sobald es die Verhältnisse gestatten.

Weismann denkt nicht an Rücktritt. Nach dem Lokalanzeiger hat Geheimrat Dr. Weismann einen Bericht über die Lage ausgearbeitet, den er der preußischen Regierung übermittelte. Die preußische Regierung wird den Bericht an die bayerische Regierung weitergeben. Von Rücktrittabsichten des Staatskommissars wird zurzeit nicht gesprochen.

Die kommende Sozialisierungs-Kommission. Die Sozialisierungs-Kommission geht, wie die Tel.-Annon aus parlamentarischen Kreisen hört, nunmehr ihrem Ende entgegen. Es ist nicht anzunehmen, daß neue Kredite für sie vom Reichstage bewilligt werden, nachdem sie etwa 600 000 Mark Kosten verursacht hat. Von den etwa 25 ihr angehörenden Mitgliedern beteiligen sich kaum 10 ernstlich an den Arbeiten.

Die amerikanischen Besatzungstruppen. Wie jetzt feststeht, werden die amerikanischen Truppen im Rheinlande frühestens im Frühjahr 1922 das besetzte Gebiet verlassen. Von den englischen und belgischen Besatzungstruppen werden in den nächsten Wochen kleinere Abteilungen zurückgezogen werden, hauptsächlich die für die Ruhrbesetzung seit Monaten bereit gehaltenen Truppen. Außerdem werden die französischen Kolonialtruppen im Laufe des Oktobers aus dem Besatzungsgebiete zurückgezogen und nach dem südrheinischen Winterquartier verbracht werden.

Deutschland soll in den Völkerbund. Der Mailänder Corriere della Sera meldet aus Genf, daß von zwei Seiten die Schritte in Betrachtungen mit dem Völkerbund-Delegierten die Vertagung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zur Entscheidung gelangt sei. Corriere della Sera hält es für nicht ausgeschlossen, daß die inoffiziellen Besprechungen zu einem Antrag an das Plenum des Völkerbundes führen.

Wiederankunft der deutsch-österreichischen Handelsflotte. Unter Beteiligung des Kapitäns H. M. K. sind mit der österreichischen Handelsflotte Verhandlungen im Gange, eine Expedition zum Wiederankunft der österreichischen Handelsflotte zu gründen, die sich zunächst Schiffsraum bei ihren amerikanischen und deutschen Teilnehmern sichern soll, späterhin aber eigene Schiffe bauen wird. Das Anfangskapital beträgt zehn Millionen Mark.

Verdächtigungen im Besonderen. Pelt Journal meldet aus London, daß sich das Vernehmen Lord George verheimlicht habe. Der Ministerpräsident muß auch für die nächsten Tage das Bett hüten, da sich Niedererkrankungen eingestellt haben. Die Beratungen der letzten Tage im Ministerialrat müssen deshalb vorläufig vertagt werden.

Ungleichheit in Amerika über den Friedensvertrag mit Deutschland. Die Agentur radio meldet aus Washington: Die Opposition gegen den Friedensvertrag mit Deutschland heizt sich unter den Republikanern des Senates, welche erklären, daß dieser Vertrag ein Hindernis für die Verhandlungen der Vereinigten Staaten mit Europa sei, das vielleicht noch größer sei, als der Versailler Vertrag. Die Opposition rüht sich momentlich auf die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten das Recht fordern, an den Arbeiten der Reparationskommission teilzunehmen.

Von Stadt und Land.

Am 20. September 1921.

Die Ursache der Finanznot der Einzelstaaten und Gemeinden. Infolge des Ueberganges der wesentlichen Steuerquellen vom Staate und von den Gemeinden an das Reich befinden sich zahlreiche Gemeinden, besonders in Sachsen, in harter finanzieller Bedrängnis. So haben wir kürzlich aus Buchholz gemeldet, daß die dortige Stadtverwaltung nicht mehr lokal Gelder hatte, daß sie die städtischen Geschäfte bestreiten konnte und daß sie sich deshalb mit einem Ansuchen an die Regierung wenden mußte. Neß, die Ursachen dieser Finanznot wird von zuständiger amtlicher Stelle berichtet: Aus den Erträgen der Reichsfinanzverwaltung sollen bekanntlich Staat und Gemeinden je 1/2 Anteil zurückerhalten. Ebenso hat das Reich an die Länder und Gemeinden einen Anteil an den Aufwendungen für die Er-

waltungsleistungen zurückzuerstatten. In beiden Punkten hat Sachsen andauernd darüber zu klagen, daß die Ueberweisungen der Anteile durch das Reich nicht in dem wünschenswerten Tempo erfolgen. Sobald Ueberweisungen vom Reich in Sachsen eingehen, werden sie unverzüglich an die Gemeinden weitergeleitet. Die Wurzel des Übels liegt darin, daß durch die Finanzreform den mit der Eingahlung betrauten Stellen zahlreiche neue Aufgaben aufgebürdet sind, ohne daß der Beamtenkörper entsprechend ausgebaut worden ist. Die einzelnen Stellen sind mit Arbeiten überhäuft. Eine Folge ist z. B., daß die Veranlagung zur Einkommensteuer auf 1920 erst zum Frühjahr 1922 fertig sein wird. Die Verzögerung muß natürlich zu großen Steuerausfällen führen, unter denen hauptsächlich das Land und die Gemeinden zu leiden haben werden.

Auscheiden des Generals Reichardt. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, ist General Reichardt, der der Landespolizei seit ihrer Errichtung vorstand, aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung und zugleich um seine baldige Beurlaubung eingekommen. Der erwähnte Urlaub wurde bewilligt, und seine Entlassung ist für den 31. Dezember 1921 genehmigt worden. (Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Rücktritt des Generals im Zusammenhang mit den Chemnitzer Vorgängen bei der Landespolizei steht.)

Die Wahl der Ausschuhvertreter zur Abg. Ortskrankenkasse. Am 17. Sept. fand bekanntlich gestern statt. Im Wahllokal Bürgergarten mochten, wie wir hören, 1184 Wahlberechtigte von ihrem Wahlrechte Gebrauch, und in der Schmelzhütte 1199, das sind rund 40 Prozent. Die Ausschuhung der Stimmen wird heute abend durch den Gesamtvorstand der Kasse vorgenommen, so daß wir das Wahlergebnis unserer Lesern morgen werden mitteilen können.

Der 3. Bundesstag sächsischer Staatsbeamter fand jetzt in Dresden statt. Ministerpräsident Buch, ferner die Minister Lipinski, Jellisch und Dr. Zeigler waren erschienen. Ministerpräsident Buch sprach kurze Begrüßungsworte. Ausführlicher sprach der Innenminister Lipinski über die Unstimmigkeiten zwischen Regierung und Beamtenschaft. Es folgte dann ein Vortrag Herr von Hülshorst über Grundprobleme der Verwaltungsreform: Ueber die Demokratisierung der Verwaltung sprach Oberregierungssekretär von Harde. Regierungsrat Forwerk erstattete zu dem Thema ein Gegenreferat; dann schloß sich eine umfangreiche Aussprache an. Weiter wurden die Vorschläge für die Demokratisierung der Verwaltung in bloß angenommen und der Fortschende des Bundes, Forthardt hielt ein Referat über die Befolgungspolitik, in dem er den Verlauf der Befolgungspolitik in Sachsen und den der Teuerungspolitik im Reich darstellte und Schlussfolgerungen für die künftige Befolgungspolitik daraus zog. Das Referat wurde ergänzt durch einen Bericht des Vorsitzenden der Landesgruppe Sachsen des Deutschen Beamtenbundes, Müller, über die Ortsstellenverteilung. In längerer Aussprache wurden hierauf die Anträge erledigt.

Ein sächsischer Gemeindebeamtentag wird zur Zeit in Dresden abgehalten. Der Hauptverammlung wohnten Vertreter der Staatsregierung und der Stadt Dresden, an deren Spitze Oberbürgermeister Müller, sowie verschiedene Vertreter befreundeter Berufsorganisationen teil. Dem Geschäftsbericht des Bundesdirektors war das Verzeichnis der Gemeindebeamtenzahl zur Verfügung vorangestellt. Was die Gemeindebeamtenpolitik anlangt, so hat sie getragen gewesen von der Erkenntnis, daß das Gehalt der Gemeindebeamten immer fester mit den Gehältern der Reichs- und Staatsbeamten verbunden werden müsse.

Die Ortsgruppe Kue der Klein- und Mittelrentner hielt gestern Montag im Saale des Fremdenhofs Stadtpark eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Es waren weit über 100 Personen anwesend; überaus groß war auch die Zahl der Neuanmeldungen. Der Versammlungsleiter Gustav Stern eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen herzlich und gedachte ehrend des verstorbenen Mitgliedes Frau verm. Rudorf, wobei sich die Anwesenden von ihren Wünschen erhoben. Mit sächsischer Interesse wurden sodann die einzelnen Punkte der Tagesordnung beraten. Ein Blick auf den Besanftgaben hervor, wie groß leider die Not der Kleinrentner ist und wie notwendig es ist, Mitglieder der Ortsgruppe zu sein, was jedem leider noch Fernstehenden nicht warm genug ans Herz gelegt werden kann. Auch ist es dem Gesamtvorstand gelungen, durch wiederholte Ge-

Was sie dir besonders beliebt gemacht hat, weiß ich freilich nicht.“

„Amtsbürger, Rembrandt meiner Seele. Plukregulierungsärger ohne Ende! Durch die Talsperre beim Gulenberg ist das Land weithin geschilt. Guntersbach dagegen gefährdet, wenn es so weiter Schwierigkeiten mit der Kanalsage macht. Aber da könnte der liebe Gott selber Landrat sein, die Dickhäuter wissen es besser und prozessieren um jedes Kornfeld —. Reo, lieber Junge, dich geht das nicht an. Deinen Dickhäuter in Ehren, aber da ist nicht brin, bei denen teuern Stammesgenossen eigenständige Finsternis, geradezu ein bißchen daß gegen Intelligenz, zumal gegen jede städtische!“

„Ah, also ganz so, wie ich's verließ!“

„Genau so, vielleicht noch schlimmer, denn dein Vater, hab ich sagen hören, soll der Bescheiteste in Guntersbach gewesen sein, und der ist ja wohl ein halbes Menschenalter tot?“

„Dreißig Jahre.“

„Na, seitdem ist noch kein Guntersbacher arschicht geworden. Und du bist ja nicht dageblieben. Leider oder Gott sei Dank! Wie man's tollt, denn die Mehrheit ist der erdrückenden Minderheit immer gefährlich.“

„Danke.“

„Bitte, meine ehrliche Ueberzeugung. Uebrigens wärst du ja wohl dageblieben und ein ehrsamer Bauer geworden, wenn du hineingepaßt hättest.“

„Nichtig und hier fängt meine Trübsal an. In Vater, sagtest du, sei der geschickteste in dem wunderbar gelegenen Vergneste gewesen. Vielleicht wird ihm persönlich zu viel Lob, vielleicht gebührt es meiner Mutter, die er sich zum Entsetzen der Einzelwischen aus der großen Stadt holte. Eine Liebe von der Welt argelt her. Er war städtisch groß und hatte bei der Garde gestanden. Auch Grandelorte mitgemacht. Damals, als er heiratete, soll viel hassenwertes Neumodisches in Guntersbach eingezogen sein, und ich selbst war endlich das Hassenwerteste von allem. Gab's eine grundlichere Wilschung, als daß man mich den Städtischen nannte, weil meine Mutter ihrem Einzigen Pöschchen und Joppe mit einer geschickten Hand schmiederte? Dann ist's ja anders geworden. Meine Mutter, die es noch durchregte, daß ich hierher aufs Gymnasium

kam, starb und mein Vater schenkte alle Sünden an der 5. Mai, indem er eine unverdorbene Guntersbacherin in zweiter Ehe freite. Meine Stiefmutter hat mich gehaßt, seit ich sie kenne, und mich gelehrt, keine Gelmat zu haben. Sie liebte nur ihr Kind. Na und dann kam der gute Professor Neusch.“

Werner machte eine Pause.

„Ja, erzähle von ihm“, sagte Otto. „Er hat dein Leben gestaltet.“

„Das hat er! — Wir saßen in Unterprima zusammen, als ich aus den großen Ferien kam und dir zum ersten Male von ihm sprach. Aber damals hab' ich nicht gewagt, einem Mensch'n etwas von dem zu vertrauen, was in mir wogte und tobte. Das eitle Wünschen und dreiste Hoffen, das wilde Wagnen und der ganze himmlische Rausch einer brandenden Seele. Und hier mochte ich's nicht sagen, der du mir der Liebste, der Wertvollste warst, denn ich fürchtete deinen Spott. Du hattest immer die lustig schauende Zunge, und keinen Grund von Hohn hätte ich damals vertragen, so erfährt auch du nichts Meinetes.“

„Gott doch, ja — 'n Rästernaut hatt' ich mein Leben lang — aber —“

„Gräm' dich nicht, seitdem weiß ich längst, welche goldgute Freundschaft dahinter steckt. Aber damals wagte ich mich nicht heraus. Das ist vorbei, und heute, da ich glücklich und erfolgreich den Weg gegangen bin, der mich in jener Zeit schwindlig machte, rede ich darüber.“

— In jenen Ferien war Professor Neusch nach Guntersbach gekommen. Die wilde Romantik am Gulenberg hatte es ihm angetan, wie schon so manchem Maler. Im Dorfweirtehaus hatte er sich einquartiert. Still und liebevoll kaufte er, niemand störte ihn, niemand kümmerte sich um ihn. Ich aber traf mit ihm zusammen, durch einen jungen Schüler, den er mitgebracht hatte. Albrecht Grätner hieß er, ein paar Jahre älter als ich mochte er sein. Ein munterer Junge, kein bognaderter Maler, wie ich heute weiß, aber ein guter, warmherziger Bursche, der sich mir gern anschloß. Ich sollte ihm Motive zeigen, und wenn ich's tat, präsentierte er sie seinem Meister als eigene Entdeckungen. Was tat's, ich hatte keinen Ehrgeiz auf diesem Gebiete! Aber allmählich erwachte ein anderer in mir. Ich hing zu Hauß im

schu zu erzielen, daß die städtische Behörde sich mit Maßnahmen zur Abhilfe des Not der Kleinen Kenntnis besetzen wird. Nicht zu erwähnen ist, daß auf Ansuchen des Gemeindevorstandes sich einige Männer in Niederhölzlema gefunden haben und die Kerker der Armen mit Nahrungsmitteln unterstützen. Auch können Naturalien, vorkonsumiert in der nächsten, am 10. Oktober im Fremdenhof Stadtpark stattfindenden Versammlung, verteilt werden. Bekanntgegeben wurde weiter, daß die Stadt Reichsbach jeden Kleinrentner (57 Personen) mit je 100 Mark unterstützte, sowie einen Verkaufsausschuss mit verbilligten Lebensmittel einrichtete; ferner wurden im Frauenverein durch eine Sammlung zur Unterstützung der Not 6000 M. aufgebracht und großzügige Landwirte haben Fleisch (ein Kalb und ein Schaf) sowie viel Gemüse gespendet. Auch die Stadt Reichsbach hat ihren Kleinrentnern 70000 M. bewilligt, das Gaswerk hat 200 Tzr. Koks kostenlos zur Verfügung gestellt, viele Geschäftleute gewähren beim Einkauf 10 Prozent Rabatt, desgleichen Metzger, Zahnärzte und Apotheker. So wird in diesen Ortschaften und Städten des ganzen Reiches für Kleinrentner und Rentnerinnen, die teilweise oder gänzlich erwerbsunfähig sind, Nächstenliebe geübt.

Unterstützung von Fortbildungsbetrieben. In der letzten Vorstandssitzung des Stenographenvereins Gabelberger wurde beschlossen, den Mitgliedern des Vereins, die an den Vorlesungen über die Entwicklungsgeschichte der Stenographie an der Volkshochschule teilnehmen wollen auf Antrag den Preis für die Zuhörerarten aus Vereinsmitteln zu vergüten.

Die 5. Klasse der 179. Sächsischen Landeslotterie wird vom 5. bis 29. Oktober gezogen. Die Erneuerung der Lose hat bis zum 26. September zu erfolgen.

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst

Hörsaalabend. Der seit vielen Jahren in Aue so hoch geschätzte Hörsaalabend wird in diesem Winter erstmalig im Rahmen der Volkshochschule Aue stattfinden. Oberlehrer Hörsaalabend ab 12. Oktober aller 14 Tage Dichtungen vorzutragen. In Aussicht genommen ist u. a. ein Romanstückenabend und eine Strindbergvorlesung. Näheres im Vorlesungsverzeichnis der Volkshochschule.

Reiseausflug. Von ausgezeichnetem Wandermutter begünstigt, unternahm der Stenographenverein Gabelberger am 18. d. M. einen Ausflug ins herrliche obere Erzgebirge. Die Bahn führte die Teilnehmer nach Waltersdorf. Von dort ging es zu Fuß über Berg und Tal auf das schöne Unterschlösschen des Bärenstein. Nach allerlei Kurzwelt, wobei auch die Erzgebirge wieder zur Geltung kamen, traten die Teilnehmer spät abends die Heimfahrt an. Ein Gitarren- und Mandolinenorchester trugen durch ihre Fertigkeit wesentlich zur Unterhaltung bei.

Schwarzberg, 19. September. Auf die Verdingfügigkeit seiner Mitmenschen spekuliert hat ein 20 Jahre alter Eisenbahngeliche aus Hainichen. Er veröffentlichte in einer Schwarzberger Zeitung eine Offerte mit der Ueberschrift: Deutschamerikanischer Lebensmittelverhandlungs-Bund, wonach jede Person nach Einzahlung von 30 Mark einen größeren Posten Lebensmittel erhalten soll. Das Geld sollte vorstehende als Hauptpostamt Zwidaue geschildert werden. Der Schwindler konnte jedoch dabei gefaßt werden, wie er die eingezahlten Gelder in Empfang nehmen wollte. Er wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Annaberg, 19. September. Ein leichter Autounfall ereignete sich am Sonntag zwischen Schkeutau und Buchholz. Am Pkauto Schwarzberg-Annaberg, das um 10 Uhr diese Strecke passierte, war ein Defekt entstanden, durch den der Führer die Herrschaft über den Wagen verloren hatte. Um das Auto zum Halten zu bringen und größeren Schaden zu verhindern, fuhr er absichtlich gegen einen Baum. Hierbei wurde, soweit bis jetzt ermittelt, eine Frau leicht verletzt. Mehrere Fensterhebel gingen natürlich in Scherben.

Glauchau, 19. September. Wunderliche Grenzverhältnisse. In dem Dorf Wickersdorf geht die Grenze mitten durch ein Haus und sogar durch den Ofen, so daß es öfters vorkommt, daß in der Kochmaschine der Kaffee im Altenburgischen und die Kartoffeln auf sächsischer Seite gekocht werden. In einem Nachbarort durchschneidet die Grenze einen Kublidl, so daß die Röhre, während sie im sächsischen Gebiete fließt, ihr Futter im Altenburgischen zu sich nehmen. Die vergangene Zeit lieferte noch viel mehr Komisches. So kamen früher in Wal-

zu zeichnen. Heimlich, daß es niemand sah, und ich war erschrocken, verwundert, wie mir's von der Hand ging und wie treu mir das Gedächtnis Dinge verwarhte, die ich gesehen hatte. Und einmal trieb mich die Neugier, solch ein unbehobenes Bild meinem neuen Freunde zu zeigen. Er belachte es herablassend und legte es beim Weiterwandern in sein Skizzenbuch, da ich ihm, wie immer, hilfsbereit, Staffelei und Feldstuhl trug. Er hatte mich dazu mitleidlos abgertichtet, meine seltene Bewunderung blente ihm gern. ... Und dann blieb das Bild in der Mappe. Wir verabschiedeten uns. Schließ- lich kam es vor des Meisters Augen. Da ließ er mich antreten und sagte mir in der eigenartigen Knappheit seiner Rede: „Weshalb malen Sie, hunger Mann?“ Ich wusste keine Antwort. Die großen, grauen Augen unter den buschigen Brauen sahen mich ermunternd an, da wuchs mir der Mut, und ich kramelte: „Die Freude da- u hätte mich gebakt, mir war's, als müßte ich —“ „So, so! Sieh mal, die Freude, die Freude!“ murmelte er. „Jetzt schäme ich mich, weil Sie's ge- sehen haben.“ Da wurde sein lächelndes Gesicht ernst. „Weshalb auch noch! Was wollen Sie werden?“ „Architekt: ins Baufach soll ich, da ich zur Landwirt- schaft nicht taug.“ — Er nahm die Skizze wieder zur Hand. „Also Freude mach's —“ Er sah lange still vor sich hin, fragte nach meinem Lehrer im Zeichen, ob der nichts bemerkt hätte, und dabei blinzelte er mich tief an, mit diesen Wunderaugen, die, ich seitdem male, wenn ich ein Heilandsbild vor habe. Damals stand ich in einem Bann der Seele. Ich glühte, ich zitterte. Dann zog er mich an sich. „Kehre, kehre!“ Er wollte mich kennen lernen. Er zeigte mir selbst Notwe, und ich ver- stand ihn ohne Worte. Ich malte sie, wenn ich nach Tagen wieder vor ihn trat, dann fragte er einfach, als hätte er mir einen Auftrag erteilt: „Soll ich's sehen?“ Und ich brachte es ihm. Ein Abkommen, niemals ge- schlossen und doch fettenfest, kannst du's dir denken. „Dito?“

„Bei dir ja, du sonderbarer Schwärmer, da waren eben zwei aneinander geraten, die zusammen gehörten. Unwiderstehlich —“ (Fortsetzung folgt.)

schien, wenn dort die Schornsteine gesetzt wurden, nicht; w- niger als fünf verschiedene Schornsteine aus Altenburg, Sch. Jän. Meerane, Grimmitzschau und Zwidaue zusammen.

Wurzen, 19. September. Zusammenstoß mit Die- ben. In der Nacht zum Freitag ist der herrschaftliche Förster: Hensel in Falkenhain mit vier Obsthieben zusammenge- troffen, die ihn überfallen, das Gewehr weggenommen und damit auf den Kopf geschlagen haben. Der Förster hat den Dieben das Gewehr wieder abgenommen und einen derselben in den Leib geschossen. Der Verletzte, ein Arbeiter Jahn aus Müg- lenz, mußte nach Wurzen in das Stadtkrankenhaus geschafft werden und ist hier gestorben.

Leipzig, 19. September. Wieder ein Verbot. Die Jungmannschaft des Bundes der Kaisertruppen in Leip- zig ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August polizeilich verboten worden. Die Mitglieder sollen Uniform getragen haben und in Kompagnien ein- geteilt gewesen sein, auch soll die Jungmannschaft Geüb- ungen veranstaltet haben, die militärischen Charakter tragen.

Dresden, 19. September. Bürgermeister Dr. Mag. Am Sonnabend blühte Bürgermeister Dr. Mag auf eine 25 jäh- rige Tätigkeit in der Stadt Dresden zurück, wobei ihm anerkennende Ehrungen zuteil wurden, und gestern Sonntag schon ließ der Tod das Herz des verdienten Mannes klappten. Mit seiner Gattin und seiner Tochter erlag sich Dr. Mag im Großen Garten, als er plötzlich vor einem Blumenbeet zusammenbrach. In die Wohnung gebracht, konnte der herbeigerufenen Arzt nur noch den Tod feststellen. Dr. Mag wurde am 12. Juni 1860 in Pöbau geboren, erreichte also ein Alter von 61 Jahren.

Gerichtssaal.

Schwurgericht Zwidaue. Die Sitzungen des Schwurgerichts Zwidaue im 3. Viertel, beginnen am heutigen Dienstag. Sie werden voraussichtlich fünf Tage dauern. Zur Verhandlung kommen u. a. die Strafsachen gegen den Zirkassator Karl Georg Wille, in Eisenhof, dessen Ehefrau und die Schnittwarenhänd- lerin Auguste Wilhelmine Trapp daselbst wegen Konfessionsver- brechens und gegen die Kriegerwitwe Emil Ella Teubner geb. Meyer in Sofa wegen Meineids.

Vermischtes.

Klante gibt den Hungerstreik auf. Der verhaftete Inhaber des Weitzkonjers Klante, Mag Klante, war nach seiner Fest- setzung im Moabitler Untersuchungsgefängnis in den Hungerstreik getreten. Angeblich wollte er dadurch den Ansehen erwecken, daß er nicht ganz zurechnungsfähig ist. Eine Untersuchung durch den Gerichtsarzt ergab jedoch keinerlei Anhalt für Geisteszerrung; da- gegen sind einige verhältnismäßig harmlose Nerven- störungen bei Klante festgestellt worden. Klante hat darauf- hin den Hungerstreik aufgegeben und sogar den Antrag auf Er- teilung der Erlaubnis der Selbstbelästigung gestellt. Er will sich das Essen von einer bekannten Weinhandlung bestellen. (Er hats ja dazu!)

Fürst Philipp zu Eulenburg. Der Fürst Philipp zu Eulen- burg ist, wie im Wuer Tageblatt schon gestern gemeldet wurde, am Sonntag in Liebenberg (Markt), 75 Jahre alt, gestorben. Er hatte in Leipzig studiert und trat in die diplomatische Karriere ein. Zwischen dem Kaiser Wilhelm II. und ihm entwickelte sich ein enger Verkehr, bis Maximilian Harden in der Zukunft die aufsehenerregenden Artikel von der Liebenberger Tafelrunde veröffentlichte. In der folgenden Gerichtsverhandlung wurde Harden freigesprochen, weil der Wahrheitsbeweis für seine Ent- hüllungen erbracht worden war. Wegen Meineids wurde Eulenburg dann unter Anklage gestellt, seit 1908 jedoch ist die Verhandlung wegen Krankheit abgebrochen. Eulenburgs dichte- rich und musikalische Begabung war femina.

Beliebung eines Alpenpfades durch einen Einbeinigen. Der Reichshaller Grenzboten bringt folgende Nachricht: Der schwe- der Kriegsschädigte Eisenbahnersekretär Albert W. der aus Großheubach bei Leipzig, als Kurgast im Meierhof St. Jeno wohnte, der im Kriege das linke Bein bis zum Ober- schenkel verloren hat, unternahm eine Besteigung des Zwiesel's und langte nach sechs Stunden auf der Spitze an. Das ist eine alpine Leistung, die das Kapitel der Bergbesteigungen Kriegsschädigter um ein weiteres Blatt ver- mehrt. Der große Gottlieb auf der Zwieselalm legt Zeugnis da- für ab, daß dies der erste Fall ist, daß ein Einbeiniger die Zwi- sel'spitze erklimmt.

Der Sprung vom Niesenrad. Ein sensationelles Ereignis spielte sich in der Zeit vom 6., 7., 8. und 9. September d. J. im Wiener Prater ab. Tausende von Menschen standen in der Hauptallee, der Ausstellungsstraße und im Vergnügungspark des Wiener Prater, um die waghalsigen Sensationen, die Luciano Albertini auf dem 70 Meter hohen Niesenrad aus- führte, zu beobachten. Albertini sprang u. a. von Wa- gon zu Wagon, während das Niesenrad in Bewegung war. Nur dann kann man sich von der Größe und Waghalsigkeit dieser Sensation eine Vorstellung machen, wenn erwähnt wird, daß die Höhenbilanz von Wagon zu Wagon 650 Mt. beträgt.

Der unbekante Soldat in Italien. Am Sonnabend fand im Kriegsministerium in Rom unter Teilnahme des Minister- präsidenten eine Sitzung des Ausschusses zur Aufklärung für den unbekante Soldaten statt, der am 4. November am Denkmal Victor Emanuels unter großen Feierlichkeiten be- gegnet werden soll.

Rassenkämpfe in Amerika. In Tulsa im Staate Okla- hama setzten die weißen Einwohner nachts die Negerkolon- nie Little Africa in Brand. Der ganze Stadtteil ging voll- ständig in Flammen auf, wodurch ein Schaden von über 1 Mil- lion Dollar entstanden ist. Die Negers mußten flüchten, wurden aber von 500 Weißen auf Autos verfolgt und beschossen. Jetzt hat der Stadtrat von Tulsa beschlossen, daß die Negersstadt auf Kosten der weißen Steuerzahler wieder aufgebaut werden soll.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Verhältnisse in Schlesien.

Berlin, 20. September. An der gestrigen Bespre- chung über die Verhältnisse in Schlesien nahmen außer dem Reichskanzler der Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer, Minister Dr. Rathenau und der breschische Minister des Innern Dr. Dominicus teil, ferner Ver- treter der anderen schlesischen Stellen. Die Erdrie- rumpen besaßen sich in der Hauptsache mit der Methode der Verkämpfung unerlaubter Verbände.

Bayern und das Reich.

Berlin, 20. September. Nach Mitteilung aus par- lamentarischen Kreisen fand vorige Woche mehrere Mit- glieder des bayerischen Landtages in Berlin eingetroffen, um die unterbrochenen Verhandlungen inoffiziell

wieder aufzunehmen. In einer Besprechung mit dem Reichskanzler wurde die Verordnung des Reichspräsi- denten sowie die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern erörtert. Vor allem handelte es sich darum, einen Weg zu finden, welcher zu weiteren offi- ziellen Verhandlungen führen soll. Bei dieser Besprechung betonte der Reichskanzler nochmals, die bayerischen Gegenanträge bedeuteten in ihrer jetzigen Form eine Ausschaltung des Reiches und er- schienen deshalb unannehmbar. Andererseits erklärte er seine Bereitschaft, neue Vorschläge Bayerns zu erörtern. Die bayerischen Politiker haben daraufhin am Sonn- abend Berlin wieder verlassen.

Die Zwangsregeln am Rhein.

Berlin, 20. September. Zu der neuen Verordnung der inaktivierten Rheinlandskommission über die Presse und öffentliche Kundgebungen wird ergänzend gemeldet: Auch alle Theater- und Kinovor- stellungen, Vorträge und Konzerte sind verboten, welche geeignet sind, die öffentliche Ordnung oder die Sicher- heit oder die Würde der Rheinlandskommission oder der Besatzungstruppen zu gefährden. In dem Begleitschrei- ben an den Reichskommissar stellt die Rheinlandskom- mission in Aussicht, daß in der Regel vor dem Verbot einer Zeitung ein Vertreter des Blattes angehört werden soll; eine Verpflichtung hierzu wird jedoch nicht übernommen.

Zu Krefeld, 20. September. Die kommunistische Be- leitung Freiheit ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August von der Polizei- behörde auf vier Tage verboten worden. Die fran- zösische Militärbehörde hat jedoch verfügt, daß das Blatt weiter erscheinen darf.

Zwischenfall bei einer Fahnenweihe.

Stettin, 20. September. Am Sonntag kam es hier aus Anlaß der Fahnenweihe des Vereins ehemali- ger Pioniere zu blutigen Zusammenstößen. Als die Mitglieder des Vereins vor dem Versammlungs- lokal erschienen, wurden sie von einer dort angeman- gelten Menge belästigt und zum Teil mißhandelt. Ein alter Veteran wurde mit dem Messer bearbeitet, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Derbeige- lichte Polizei zerstreute die Menge.

Der Sächsischer Parteitag.

Berlin, 20. September. Auf dem Sächsischen sozialdemo- kratischen Parteitag hielt der Abg. Scheidemann, dessen früher abweichende Haltung gegenüber einer Koalitionsbildung der Mehrheitssozialisten mit der deutschen Volkspartei be- kannt und dessen Stellung bis zum Parteitag ungeklärt geblieben ist, eine vielbemerkte Rede. Er führte u. a. aus: Es darf nicht gesagt werden, wir gehen unter keinen Umständen mit dieser oder jener Partei zusammen in eine Regierung. Zu der Zeit, als die Parole ausgegeben wurde: nicht mit der deutschen Volkspartei, war sie zweifellos absolut richtig. Wir müssen bei jeder Regie- rungsbildung ein bestimmtes Mindestprogramm ausstel- len. Parteien, welche bereit sind, ein solches Programm an- zunehmen und bestimmte Ministerien auszuüben, können meines Erachtens nicht dauernd von der Teilnahme an der Regierung zurückgewiesen werden. In beachten ist bei jeder Koalitionsregierung, daß es sich nicht um eine Einheitsregie- rungsregierung, sondern um eine Arbeitgemeinschaft handelt. Solange wir eine sozialdemokratische Regierung nicht bilden können, solange müssen wir uns auf Koalitionsregierungen einrichten.

Frankische Heerespläne.

Paris, 20. September. Wie der Kolonialminister Sarraut einem Mitarbeiter des Intransigent er- klärt, wird Frankreich in aller nächster Zeit die Mil- itärpflicht herabsetzen können, und zwar dank seiner Ko- lonien, durch die Frankreich eine neue Militär- organisation erhalte, die auf einer Eingeborenen- armee von 300 000 Mann begründet sein werde.

Die irische Frage.

London, 20. September. Devalera hat in Be- antwortung des Schreivens Lloyd Georges vom 7. d. M. angefragt, ob dies Schreiben den Zweck der Unterwerfung zu fordern, oder eine Einladung zur Konferenz bedeute, die auf beiden Seiten frei sei und ohne Präjudiz, falls ein Uebereinkommen nicht erzielt werde. Devalera erklärte weiter: Falls das letz- tere beabsichtigt gewesen ist, bestätigen wir unsere Annahme der Einladung. Unsere Delegierten werden jederzeit mit denjenigen der englischen Regierung zu Verhandlungen bereit sein.

London, 20. September. In Belfast kam es wäh- rend des Wochenendes zu neuen Unruhen. Am Sonntag nachmittag ereigneten sich heftige Zusammen- stöße, bei denen mit Revolvern geschossen und eine Bombe geworfen wurde. Zwei Mädchen wurden getötet und ein Mann verwundet. Die Truppen zer- streuten die Kämpfenden, die dann den Kampf in den Seitenstraßen fortsetzten.

Kleine Drahtnachrichten.

Budapest, 20. September. Das ungarische Telegraphenbüro meldet: Serbische Streitkräfte drangen in ungaris- ches Gebiet. In das Komitat Baranya ein und entwarfen und verschleppten bei Siklos eine ungarische Patrouille.

London, 20. September. Das Reutersbüro meldet aus Sim- la die Verhaftung von sechs Agitatoren. Die Nachricht von der Verhaftung verurteilte in verschiedenen Orten eine gewisse Er- regung; ernstliche Demonstrationen sind jedoch nicht vorge- kommen.

Paris, 20. September. Wie die Abendblätter melden, ist der internationale Textilkongress gestern vormittag zusammengetreten. Es sind etwa 100 Delegierte aus allen Län- dern erschienen, darunter etwa 20 Deutsche.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Evangelisations-Vorträge für die weibliche Jugend gehalten vom ev. luth. Landesverband f. d. weibl. Jugend durch Fr. Frenkel-Leipzig vom 18.-20. September im großen Opernhaus- saal abends 8 Uhr, Dienstag, 20. September; Wunder der Liebe Donnerstag, den 22. September Männerverein und Christl. Ver- ein junger Männer fallen aus.

VERMAEHLTE

**Walter Gropf
Lisbeth Gropf**
geb. Fischer

AUE, am 20. September 1921.

Drucksachen

für Familien - Angelegenheiten liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei **AuerTageblatt** Ernst-Papst-Strasse 19.

Aufruf!

Der Meinung, daß mein letzter Aufruf, ober-schlesische Kinder im schulpflichtigen Alter kostenlos für 4 Wochen aufzunehmen, nicht in alle Schichten der Bevölkerung von Aue und Umgebung gedrungen ist, richte ich nochmals an alle hilfsbereiten Familien die dringende Bitte, das menschenfreundliche Unternehmen der unterzeichneten Verbände heimattreuer Oberschlesier tatkräftig zu unterstützen.

Für Aue und Umgebung sind ca. 120 Kinder vorzusehen, u. hoffe ich, daß die Anzahl der eingehenden Meldungen die Unterbringung der Kinder ermöglichen wird.

Familienväter

denkt an das Geld, das die Kleinen unverschuldet jahrelang erduldet haben. Jeder, der es einigermaßen ermöglichen kann, nehme ein Oberschlesier-Kind für obengenannte Zeit auf.

Die Kinder sollen in den nächsten Wochen eintreffen. Meldungen wolle man bitte richten an:

Bereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier Ortsgruppe Aue im Erzgebirge

H. Glabec et, Obergenteur, Aue i. Erzgeb., Körnerstraße 1.

Für die zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir, zugleich im Namen unserer Eltern, herzlich.

Otto Ficker und Frau
Elle geb. Rehrer.

Erlangen i. B. im September 1921. Aue.

Tauschermühle.

Mittwoch, 21. Sept. **Reunion.** Erstklassige Dielenmusik.

Architekt **Otto Freiberg** hat wieder Telefonanschluß **536**
Aue, Carola-Strasse 7



Matthes

Empfehle morgen Mittwoch blutfeischen

Rabeljau, Schellfisch,

Seelachs und Goldbarsch

billigt. **Paul Matthes, Fischhandlung.**

Bornaer Zwiebeln und Kartoffeln

hat bei billigen Preisen Ladungenweise abzugeben
Olga Trummlig, Borna - Albstadt,
Weg. Leipzig, Reichenhainerstr. 41.

Radiumbad Oberschlema. Hotel Erzgebirgischer Hof

Mittwoch, d. 21. Sept. **Kaffeekonzert.**
v. nachm. 4 Uhr an
7 Uhr an **Gesellschaftsbail.**
Empfehle ff. Kaffee u. selbstgeb. Kuchen, gutgepflegte Biere und ff. Weine.
Es ladet ergebnis ein **Paul Graf.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Kaffeekonzert im Saale statt.

Mieterverein Aue.

Donnerstag, den 22. September 1921 abend 8 Uhr im Fremdenhof „Stadtpark“
Mitglieder-Versammlung
Der Vorstand.

Haararbeiten

Jeder Art fertigen von einfachster bis feinsten Ausführung
Stern & Gauger
Häpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 45, am Wettinplatz

Solas u. Matratzen

werb. mit u. billig aufgestellt.
Möbel-Schmidt
Alberstraße 6. Telefon 567.

Schneidern

Ein **Fräulein** kann unter günstigen Bedingungen das

Sowie Sie diese Annonce lesen würden andere die Ihre lesen!!

Aduna

Anzug

mit gestreifter Hose, „Narango-Gutaway“, sehr gut erhalten, für mittlerer Größe, weil zu klein, preiswert zu verkaufen.
Pflanzstraße 20, 2. links.

Eine gut erhaltene **Rücheneinrichtung** zu verkaufen.
Su. erf. im Auer Tageblatt.

Kontrollkasse
National-Bondrucker, geg. bar zu kaufen ges. Angeb. u. B. N. O. 7104a. Exp. d. Zig.

Henko
Henkel's Wasch-Bleich-Soda
unverwundlich für Wäsche und Hausarbeit
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Ausgefälltes Frauenhaar
(Wierhaar)
das Nitro 60 bis 80 Markt lauft
Damen- u. Herren-
walter Wappler, Friseur-Salon,
Wettinerstr. 2, gegenüb. Schöden. Tel. 620.

Ehrlicher, zuverlässig., junger Mann, nicht unter 20 Jahren, als
Kontor-Bote
gesucht.
Chr. Gottlieb Wellner, G. m. b. H.,
Auerhammer.

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, Leichter und veralteter Ausfluß, Heilung in kürzester Zeit, Syphilis, ohne Berufsunfähigkeit, ohne Einspritzung und andere Giftstoffe, Manneschwäche, schnelle Hilfe. Weistufig. - Jeder jedes der 4 Stadien in eine ausführliche Beschreibung erkrankten mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiwil. Dankschreiben Schiller. Zufendung kostenlos gegen 1 M. für Porto im geschlossenen Doppelbrief ohne Aufdruck durch **Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. Sommerfeld 6** (Wegst. Frankfurt Ober) Spezialärztliche Behandlung. **Selben genau angeben, damit richtige Beschluß gefaßt werden kann.**

Von Kräbe
Hautauschlag, Flechten, Hautjucken usw. wurden Tausende durch den Gebrauch der **Kräbefeife „Herbolum“** befreit.
1 Dose für Kinder M. 5.-
für Erwachsene M. 8.-
für alte Fälle M. 10.-
Lager- u. alle Fälle M. 12.-
1 Paket Lee zur Hautreinigung M. 2.50
zu haben in Aue bei **Dr. med. Deimer, Wettinbrosgerie.**

Tüchtige Metallformer
für sofort gesucht.
E. C. Flade, Jöhstadt.

Der gute Geruch

der feine Gehalt, dazu gehört die Rotfroschgestalt!
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder.
Alleinhersteller **Werner & Moritz A. & G. Meins.**

Speisezimmer,
vollkommen neu, bestehend aus Buffet, Kredenz, Auszugstisch und 4 Stühlen, preisbillig zu verkaufen.
Anfragen erbeten unter „N. T. 6084“ an das Auer Tageblatt.

Wohnungs-Tausch
Suche meine im Zentrum Chemnitz gelegene 5-Zimmer-Wohnung mit Küche gegen eine solche in Aue zu tauschen.
Best. Angebote erb. an Schließfach 19, Aue.

Betriebskapital
d. Akzeptentausch für Handel, Gewerbe und Industrie. Anfragen Rückporto beif.
J. Doms, Berlin N 141,
Schönhauser Allee 44.
leicht Selbstgeb. reell. Beuten kostenlos Schneeweiß, Seebad Albed, Villa Urtula.

Herren aller Berufe
können durch Übernahme der Vertretung einer alle Zweige des Versicherungswesens betreibenden Aktien-Gesellschaft **hohen Nebenverdienst** erwerben. Auch werden **Mitarbeiter gesucht,** die sich ausschließlich dem Versicherungswesen widmen wollen. Bestgehendste Unterstützung durch Hochmann wird gewährt. Interessenten werden gebeten, sich unter **B. H. 7189** an die **W. A. Hansenstein & Bogler,** Berlin W 25 zu wenden.